

05. September 2011, 19:18

Der Vertuscherklügel in der irischen Kirche und nicht nur dort

Der Vatikan antwortet auf die Vorwürfe aus Irland

Erzbistum Boston stellt Missbrauchs-Angeklagte online

Vatikan stellt Dokumente über US-Missbrauchsfall ins Internet

Belgien verlängert Verjährungsfrist bei Missbrauch

Lombardi: Irischer Nuntiusbrief von 1997 diene nicht der Vertuschung

Erzbischof von Dublin Diarmuid Martin: Seilschaften schützen Kleriker, die sich des Missbrauchs schuldig gemacht haben, bis hinauf zu den höchsten Ebenen der katholischen Kirche. Von Armin Schwibach

Rom (kath.net/as) Über einen Monat hat es gedauert, bis der Vatikan am 2. September seine ausführliche und detaillierte Antwort auf die Vorwürfe veröffentlichte, mit denen der Heilige Stuhl von höchsten Regierungskreisen der Republik Irland nach der Veröffentlichung des Cloyne-Berichts im Juli dieses Jahres konfrontiert wurde (kath.net berichtete). Der Cloyne-Report ist der offizielle Untersuchungsbericht zu Missbräuchen an 40 Minderjährigen durch 19 Priester zwischen den Jahren 1996 und 2009.

In seiner offiziellen Stellungnahme zur Veröffentlichung der vatikanischen Antwort erklärte der irische Außenminister Eamon Gilmore, dass die Regierung das Angebot des Vatikans zu einem konstruktiven Dialog sowie zu einer Kooperation annehmen werde, um das Wohlergehen der Missbrauchsoffer sicherzustellen und die verabscheuungswürdige Geißel des sexuellen Missbrauchs durch Kleriker in Irland zu bekämpfen.

Gilmore erklärte weiter, dass er das 25seitige vatikanische Dokument eingehend studieren werde. Die Regierung Irlands werde eine angemessene Antwort auf die vorliegende Dokumentation geben. Das vatikanische Dokument sei in seinen Argumentationen teilweise sehr technisch und konzentriere sich auf die juristischen Aspekte der Problematik. Die Sorge der Regierung und der Bevölkerung habe jedoch nie dem juristischen Status der Dokumentation der Fälle gegolten, sondern dem Wohl der misshandelten Kinder.

Gilmore bekräftigte seine Überzeugung, der Heilige Stuhl habe einigen irischen Priestern mit einem Brief aus dem Jahr 1997 einen Vorwand geliefert, die neuen strengen Richtlinien der irischen Bischöfe zum Umgang mit sexuellem Missbrauch von 1996 nicht umzusetzen und nicht mit den zivilen Instanzen so zusammenzuarbeiten, wie dies gefordert worden war.

Indes legte der Erzbischof von Dublin, Diarmuid Martin, der für seine „Null-Toleranz-Haltung“ im Sinne Benedikts XVI. bekannt ist, den Finger auf eine schwere innerkirchliche Wunde. Martin gab nach einem Bericht des „The Irish Independent“ vom 4. September zu, dass es unter dem Klerus, der sich des Missbrauchs von Minderjährigen schuldig gemacht habe, einen „Klügel“ gebe. Diese Schutzmechanismen würden bis zu den höchsten Instanzen der katholischen Kirche reichen.

Werbung

„Es kann sein, dass es in Cloyne eine Clique gegeben hat“, so der Erzbischof von Dublin. „Diese Gruppe könnte in anderen Teilen der irischen Kirche, in der Zivilgesellschaft und sogar im Vatikan Freunde haben“.

Angesprochen auf die Frage, wer den Schutz von Minderjährigen boykottieren könnte, sagte Martin, die Zahl der in diesen Fall verwickelten Kleriker sei gering, während die den Menschen zugefügten Schäden tödlich seien. „Es ist die Aufgabe von uns allen, zu sehen, wo diese Menschen ihr Unwesen treiben, doch langfristig muss ich selbst an erster Stelle dafür Verantwortung tragen, dass es in Dublin keine Klüngel gibt, die unsere Normen zum Schutz der Minderjährigen ablehnen“.

„Alle wissen, dass es Leute gibt, die das, was ich tue, kritisiert haben“, so Erzbischof Martin weiter. „Es gibt Leute, die kritisieren, was die ganze Diözese tut, es gibt Leute, die die nationale Gesetzgebung herausfordern. Die gibt es wirklich. Und für uns alle besteht die beste Weise, den Intrigen zu entgehen, darin, von dem, was wir tun, überzeugt zu sein und gemeinsam wirksam zu handeln“.

Anmerkung:

Nun stellt sich die Frage, wen der Erzbischof im Konkreten mit den „Klüngeln“ meint, deren Tentakel seiner Erkenntnis nach bis in die höchsten Stellen des Vatikans reichen. Angesichts der tragischen Situation, die sich aus dem Cloyne-Bericht ergibt, der nicht nur, aber vor allem den damals zuständigen und von Papst Benedikt XVI. abgesetzten Bischof und ehemaligen Sekretär von drei Päpsten, John Magee (74), des Pflichtversäumnisses anklagt, scheint die Zeit einer radikalen Transparenz gekommen zu sein.

Gleichzeitig ist in diesem Zusammenhang an das Ergebnis einer amerikanischen Untersuchung zu erinnern.

Bereits im Jahr 2004 hatte das „John Jay College of Criminal Justice“ (New York) einen Bericht über sexuellen Missbrauch und Klerus veröffentlicht. Der Bericht analysierte die zwischen 1950 und 2002 in den verschiedenen Diözesen gegen Kleriker vorgebrachten Anzeigen wegen Missbrauchs und hatte festgestellt, dass der Großteil der Opfer, 81 Prozent, männlichen Geschlechts war. Die Studie des „John Jay College“ erklärte weiter, dass die Pädophilie, das heißt ein Hingezogensein zu Kindern in vorpubertärem Alter, das als psychiatrische Krankheit definiert wird, nur einen kleinen Teil des Problems der sexuellen Missbräuche ausmachte. Die Opfer waren zum Großteil Heranwachsende, die nicht mehr im vorpubertären Alter waren. Die viel zitierte „Geißel“ des sexuellen Missbrauchs von Minderjährigen und Schutzbefohlenen steht somit im Bereich der Kirche vor einem homosexuellen Hintergrund.

Wie der Erzbischof von Dublin erklärte, unterhält der innerkirchliche Klüngel „Freundschaften“ im Bereich der Zivilgesellschaft. Auch diese Aussage ist klärungsbedürftig. Obwohl das Problem des Missbrauchs von Minderjährigen im Bereich der Kirche besondere Aufmerksamkeit verdient und auch nur ein Kleriker, der sich dieses Verbrechen schuldig macht, ein Kleriker zu viel ist, darf nicht vergessen werden, dass Pädophilie, Ephebophilie und Pädopornographie schwerwiegende Probleme der Gesamtgesellschaft sind, denen zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet wird.

Wie der verdiente und in seiner Arbeit auch von Papst Benedikt XVI. gewürdigte italienische „Pädophilenjäger“ und Gründer der Vereinigung „Meter“, Don Fortunato di Noto, immer wieder betonte, ist das Ausmaß der gerade durch das Internet ermöglichten Pädopornographie völlig unterschätzt.

Daher ist es für Don di Noto notwendig, einer Mentalität abzusagen, die meint, „schmutzige Wäsche“ in der Familie waschen zu können. Absolute Transparenz auf allen Ebenen ist notwendig.

<http://www.kath.net/detail.php?id=32933>